

anxoa
85-B
3675

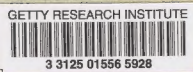
PHILIPPI MAPPE

HERAUSGEGEBEN
VOM KUNSTWART



PREIS 4 MARK

MÜNCHEN, BEI GEORG D W CALLWEY IM KUNSTWART-VERLAG



PHILIPPI MAPPE

HERAUSGEGEBEN
VOM KUNSTWART



PREIS 4 MARK

MÜNCHEN, BEI GEORG D W CALLWEY IM KUNSTWART-VERLAG



WER ist Peter Philippi? Ja, so werden heute noch viele fragen. Die Maler haben es zwar in einer Weise besser als die Poeten: man sieht ihre Werke selber auf den Ausstellungen, nicht bloss die Rahmen, während man von den neuen Gedichten in den Schaufenstern nur die Einbände sieht, — jedoch in einer andern schlechter: wie ein Bild gemalt ist, das kann man so recht nur am Originalwerk genießen, und das ist immer nur eines und ist also nur an einer Stelle zu finden. Heute aber fragt die Welt, so weit sie sich mit „so was“ beschäftigt, immer zunächst: wie ist das Bild gemalt? und danach schätzt sie ein. Kann sie weder mit „gut“ antworten noch mit „schlecht“, nun, so gilt der Mann eben vorläufig nichts. Philippi hat nur wenige Bilder gemalt, weil er alle mit allergrösster Sorgfalt durchführt. Folge davon: in den „weiteren Kreisen“ hat man von ihm überhaupt noch wenig gesehen und somit noch gar nicht Stellung genommen.

In den engeren schon. Die rheinischen Kunstfreunde schätzen diesen Düsseldorfer Maler auch als Maler im eigentlichen Sinne, will sagen: als einen, der mit Pinsel und Farbe auf der Fläche Werte erzeugt, die das Auge als Auge erfreuen. Philippi hat selbst darüber gesprochen, was er als Maler zu leisten glaubt. „Ein sicherer und delikater Vortrag repräsentiert einen entschieden ästhetischen Wert unter den mannigfaltigen Erscheinungen der Maltechnik, diesen erstrebe ich und verzichte zu seinen Gunsten auf ein tastendes Suchen nach höheren koloristischen Reizen, solange ich keinen Weg gefunden habe, letztere mit ersterem zu vereinigen.“ Philippi ist ein „delikater“ Maler, ein sicherer Herausgeber von Farbenwerten aus der Natur und ein Zusammenstimmer solcher Werte zu Bildern. Er erinnert im Kolorit an die guten älteren Dänen. Seine Liebe für Einzelheiten lässt möglicherweise den Beschauer, wenn auch nur ganz aus der Ferne, an Kabinettstückmalerei, wie Meissonier, erinnern. Auch Philippi gibt ja mitunter fast miniaturnmässige Kabinettstücke. Aber mit dem eigentlichen Malertum ist Philipps Bedeutung lange noch nicht erschöpft. Bekanntlich langweilt selbst ein Meissonier manche Leute, denen die Kabinettstückmalerei nicht die höchste ist. Kann auch Philippi einen langweilen? Einen, der kulturhistorische Interessen hat, schwerlich. Einen, der an Seelenschilderung Freude hat, noch weniger. Einen, der Humor hat, nie. Das führt uns über den Maler hinaus zum Künstler im allgemeinen und unser Meinung nach im übergeordneten Sinne. Und es rechtfertigt unsre Mappe, denn von dem geistigen Elemente Philipps können nicht bloss die Urwerke, können auch Nachbildungen ein gerüttelt Mass voll mitteilen.

„Also ist er eigentlich ein Illustrator? Oder ein Anekdotenmaler? Oho, was braucht es den Aufwand von Leinwand und Farbe, wenn sich, was einer hat, schon mit Schwarz-Weiss wiedergeben lässt? Gehört euer Mann in die Reihe der Busch und Oberländer?“ Insofern er Humorist ist, sicher, aber insofern nicht: als er in der Tat ein humoristischer Maler ist. Nur gezeichnet, gäben Philipps Kompositionen lange nicht, was sie als Gemälde geben und wovon auch in den Reproduktionen unsrer Mappe vom Original her immer noch viel mehr hängen geblieben ist, als in gezeichnete Kompositionen gesteckt werden könnte. Busch kommt da zum Vergleich nicht in Frage, weil er kaum gemalt hat, und Oberländer beweist gerade mit seinen

Oelbildern, dass er ein genialer humoristischer Zeichner ist: die Durchbildung mit dem Pinsel nimmt seinen Kompositionen eher, als sie dazu tut. Denn wo etwas mit verschiedenen Mitteln erstrebt wird, da werden wir nach dem Gesetz vom kleinsten Kraftmass fröhlicher, wo der Mittelaufwand der kleinere war, gerade in der höchsten Vereinfachung liegt bei Oberländer wie Busch ein höchster Reiz. Bei Philippi ist's anders. Er hat im stärksten Mass, was wir trockenen Humor zu nennen pflegen. Er hat stets die Miene allergewissenhaftester Sachlichkeit. Er malt den Stiefelknecht und die farbige Schachtel für schmutzige Wäsche mit denselben, sagen wir: Ehrfurcht, wie das Haupt seines büffelnden Studenten, malt die korrekten Zacken am Unterrock und die warmen Schuhe von Tante Lotte genau so unerschütterlich seriös wie ihr von Wichtigkeiten geformtes Angesicht, und das edelgemahnte Haupt des wohlgefleckten Schaukelpferdes auf dem „Nikolausmarkt“ genau so vertieft, wie das des Ehemanns, der dieses trojanische Ross heimzuführen von seiner Gattin bestimmt ist. Man könnte denken: er hat halt die Andacht zum Kleinen, wie von den Grossen etwa Leibl sie hatte. Wenn nur nicht all dieses Kleine so auserlesen geeignet wäre, die Menschen, die der Herr Maler uns vorstellt, mit dem Scheinern des Humors zu charakterisieren. Das ist es aber bei Philippi bis aufs allerletzte Innentüpfelchen im letzten Tupfen. Wenn ein Zeichner-Humorist die wirklich mitsprechenden Linien zu einem breiteren Gemälde erweitert, indem er bloss ausfüllt, aber nicht weiter charakterisiert, so wirkt das Hinzugekommene als leblos und also als Ballast. Bei unserm Humoristen dagegen ist auch in allem gemalten Kleinkram ringsherum nichts überflüssig: die Stimmung, die in den Hauptpersonen lebt, lebt sich bis ins letzte Winkelchen aus und durchgeistigt somit das Ganze. Also nochmals: Philippi ist ein Maler-Humorist.

Wollen wir ihm in die weite Welt folgen, die's ihm angetan hat und mit der er's nun uns antut, so werden wir Grosstädter sie schon suchen müssen. Immerhin auch in der Grosstadt lebt sie noch da und dort in stillen Enklaven und Reservationen, wo die Spittel und die Altanteilstübchen des Lebens sind, sie lebt, wie ich aus eigener Erfahrung versichern kann, sogar in Berlin C noch, wenn sie sich auch vor der Verständnislosigkeit der Neumodischen zurückzieht und beim Ausgehen in diese unsolide Gegenwart wohl ein wenig umkostümiert. In einer Menge deutscher Kleinstädte aber wagt sie sich noch auf die Strassen. Das Geschlecht dieser Philippschen Welt ist eine Generation jünger als Spitzwegs Kaktus- und Torsoldatenreich. Kann man aber diese Bierpolitiker aus der „Winkelweisheit“ nicht heute noch an hundert Orten die Fehler Bismarcks klären hören? Wandelt die sittige „Tante Lotte“ mit ihrem gestrengen Hündlein weiblichen Geschlechts nicht heute noch über hundert solche Gassen? „Ochsen“ tausend Studenten heut anders, als dieser, und putzen ihnen besonders Feiertags zur „Morgenstunde“ gute Philösen alten Schlags mit milderem Ernste die Stearinspritzer vom Rock? Wer hat eben diesen gelangweilten Gatten noch auf keinem „Nikolausmarkt“ belauscht, der mitgehen musste, weil doch jemand tragen muss? Wer hat auf seinen Spaziergängen ein Gericht wie dieses da „Am Philosophenwege“ aus der Betroffenheit überraschter Damen zum mindesten nicht

schon geahnt? Und wenn hinter geschlossenen Türen nur Sonntagskinderaugen sehen, wer zweifelt, dass die unsres Malers den „Besuch“ in peinlicher Angelegenheit so gesehen haben, wie er vor sich ging?

Wir laden die Betrachter höchst dringend ein, sich in das Um und Bei dieser Menschen von der Architektur bis zu den Pantoffelmustern zu vertiefen. Sie werden dabei einen ganzen Antiquarladen voll Raritäten erbeuten können, obgleich Philippi nur dann häuft, wenn das Häufen am Platze ist wie bei den Basen Züs Bünglins. Die Kulturhistoriker könnten über diesen Haus- und Kleiderzierat Studien schreiben. Philippis Menschen gehören allesamt ihrem Wesen nach in das ganz bestimmte Zeitbild der nächsten nachbiedermeierischen Jahrzehnte unsrer kleinen Bürgerlichkeit, wenn sie sich auch in besonders dauerhaften Exemplaren bis heute konserviert haben. Schön, aber zum Ueberliefern von kulturhistorischem Studienmaterial brauchte einer kein Künstler zu sein, Philippi ist, weil all diese Kleinigkeiten zu seinen Menschen gehören, wie der Rock zur Haut und die Haut zum Blut, aus dem sie gemacht ist: weil das Drum und Dran im psychologischen Sinne ganz und gar ein Daraus bedeutet, weil diese Umwelt

als Ausleseprodukt Gebilde dieser Menschen ist, Philippi ist ja auch sonst ein vorzüglicher Psycholog. Man vertiefe sich in den „Besuch“. Wie unübertrefflich fein kennzeichnet nicht nur Kleidung, Wohnung und Mobiliar mit allen Pützchen und Zutüthen die rechtliche und ordentliche, aber schwierige reiche Alte, die der ärmeren Verwandten den Labetrunk schenkt — wie viel sagt auch ihr Gesicht und ihre Haltung, und was liegt alles auf den verkümmerten Zügen der Jüngeren, die irgend etwas von ihr will! So ist es auf seinen Bildern schier überall und es ist selbst auf dem grotesksten unter ihnen, „Am Philosophenwege“: hat er nicht die beiden Plustervögel da, die Eule sowohl wie die Gans, erstaunlich genau gekannt? Das ist nicht Schwank à la Blumenthal und Kadelburg, es ist auch nicht Posse, es ist feinstes Lustspiel. Wir haben in der bildenden Kunst unsrer Tage ungemein wenig Seitenstücke dazu. Humor freilich ist es stets.

Philippi, der in Trier lebt, und sich in Düsseldorf besonders bei Oebhardt gebildet hat, ist am 30. März 1866 zu Trier geboren worden. Er gehört also, wie Schönes er auch schon geleistet hat, doch noch zu unsern Hoffnungen.



DER STUDENT
AM PHILOSOPHENWEG
WINKELWEISHEIT

NIKOLAUSMARKT

TANTE LOTTE
AM MORGEN
DER BESUCH





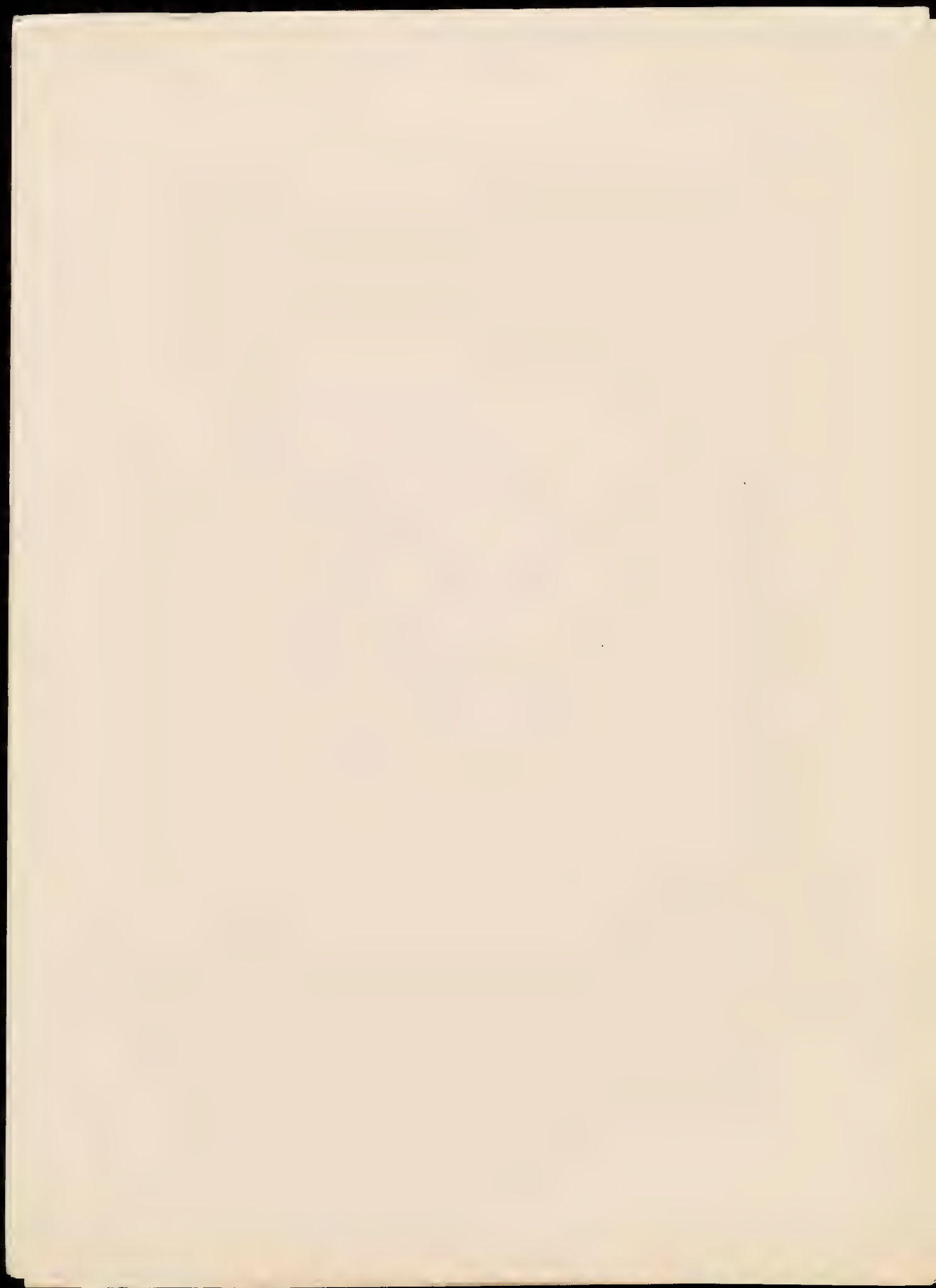




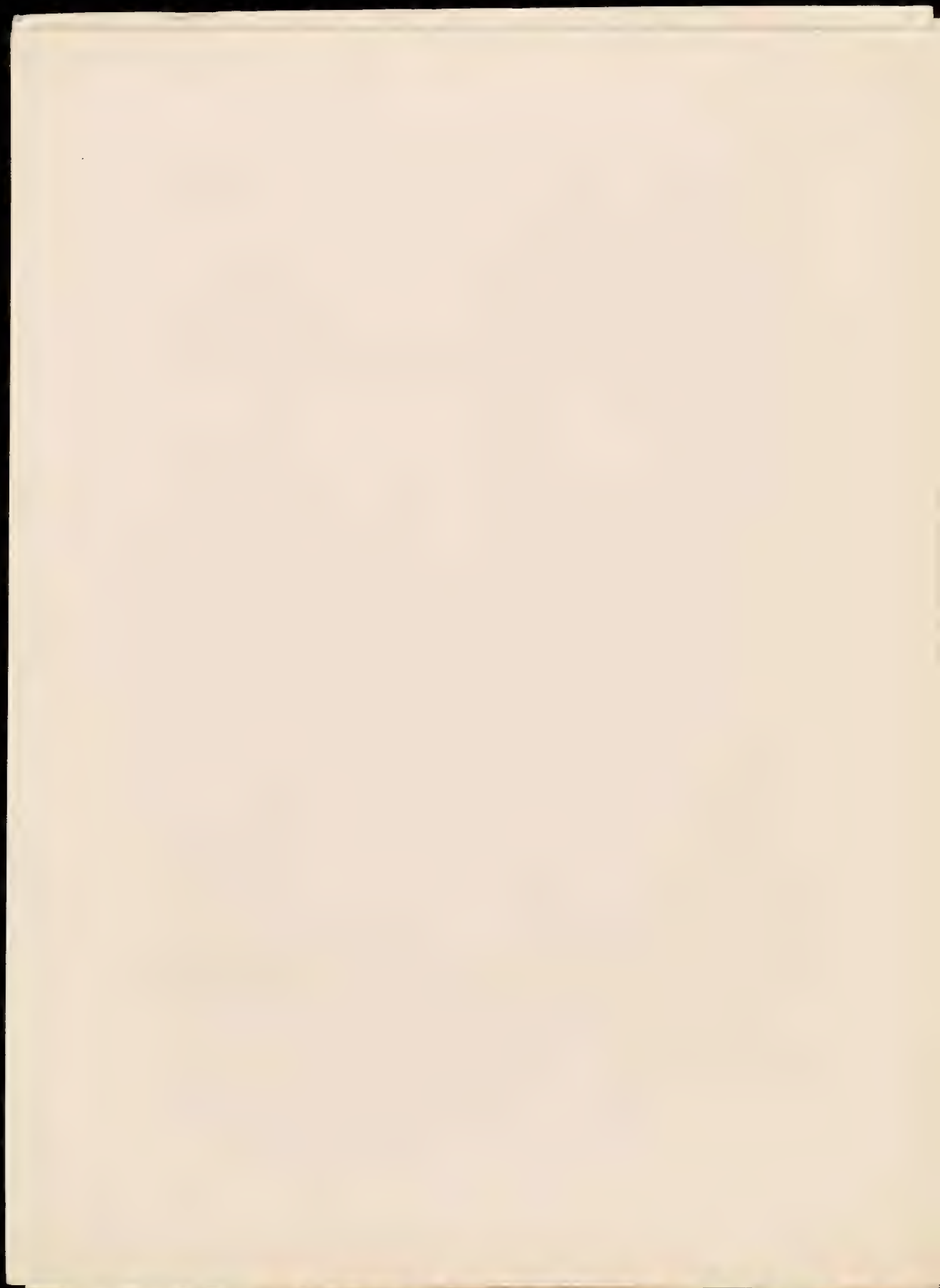








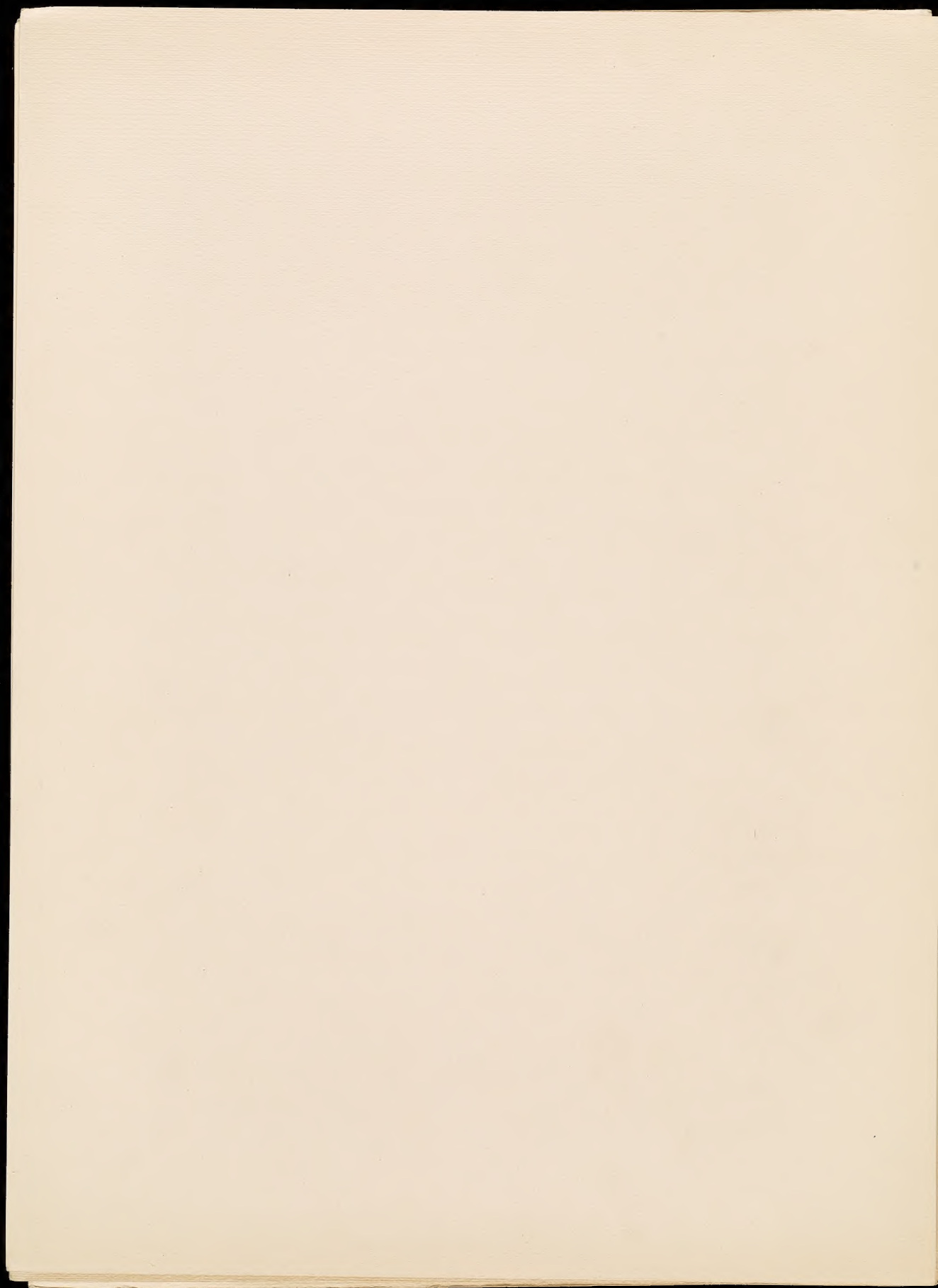












Künstler-Mappen. herausgegeben vom Kunstwart.

Das Bedeutendste derjenigen unserer großen Meister, die berufen sind, mit uns und in uns wahrhaft zu leben, bemüht sich der Kunstwart zu sammeln und in guten großen Wiedergaben nach Art der Meisterbilder in Mappen zu vereinigen, die gleichfalls zu ganz billigen Preisen abgegeben werden. Alle Künstlermappen sind mit Texten versehen, die meist ihr Herausgeber Ferdinand Avenarius selbst verfaßt hat.

Böcklin-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. 6 Holzschnitt-Reproduktionen der folgenden Bilder:

Dichtung und Malerei. heiliger hain. Schweigen im Walde. Der Ueberfall. Die Toteninsel. Maria an der Leiche des heilandes. Preis Mk. 1.50.

Dürer-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. Die 15 bedeutendsten Werke Dürers, meist große Blätter, in verschiedenen Techniken sorgfältig ausgeführt, für Mk. 3.—

„In dieser Dürer-Mappe ist uns ein wertvoller haushalt eines der deutschen der deutschen älteren Meister gegeben, der uns auch in seiner feinen Zusammenstellung unübertrefflich erscheint.“ (Münchener Neueste Nachr.)

Meunier-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. Die Mappe enthält 14 Werke des Künstlers in sorgfältigsten Reproduktionen in Duplex-Autotypie. Die Blätter sind auf grauen Karton im formate $31 \times 42 \frac{1}{2}$ cm aufgezogen. Preis in Umschlag Mk. 6.—

Millet-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. Diese Mappe bietet 12 erlesene Werke dieses Unsterblichen in sorgfältigen großen Reproduktionen, zumeist in Duplex-Autotypie. Sämtliche Blätter sind auf grauen Karton im formate $31 \times 42 \frac{1}{2}$ cm aufgezogen. Preis in Umschlag Mk. 5.—

Millet hat nicht nur deshalb ein Recht auf diese Kunstwartausgabe, weil er der größte Maler war, den Frankreich im neunzehnten Jahrhundert hervorgebracht hat. Nein, kein einziger großer Nichtdeutscher unter den Künstlern steht gerade unserm Wesen so nahe, wie er.

Philippi-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. 7 Blätter ausgeführt in Vierfarbendruck, Radkagradüre, Duplex-Autotypie und Lichtdruck, auf weißen Karton im formate $31 \times 42 \frac{1}{2}$ cm aufgezogen. Preis Mk. 4.—

Prellers d. Ä. Odyssee-Landschaften. herausgegeben vom Kunstwart.

15 Blätter mit einleitendem Text von Julius Benzel. In Umschlag Mk. 3.—


Vorzugsausgabe. Sämtliche Blätter auf grauen Karton aufgezogen im formate $37 \times 54 \frac{1}{2}$ cm. Preis in Mappe Mk. 10.—

Prellers d. J. Bilder zur Ilias. herausgegeben vom Kunstwart.

Begleitstellen. In Umschlag Mk. 2.50.

Eine Ergänzung des Daters durch den Sohn! Diese Landschaften waren bisher nur in teurer Prachtausgabe zu erhalten

Prellers d. Ä. nordische Landschaften.

herausgegeben vom Kunstwart.  9 Blätter mit Begleittext. In Umschlag Mk. 3.—

für viele werden diese größtenteils noch noch nie veröffentlichten Originalen aus dem Nachlaß des Künstlers hergestellten Blätter eine große und freundliche Überraschung sein.

Rembrandt-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. 14 Reproduktionen in verschiedenen Techniken. In Umschlag Mk. 3.—

Vorzugsausgabe. Sämtliche Blätter auf grauen Karton aufgezogen im formate $31 \times 42 \frac{1}{2}$ cm. Preis in Umschlag Mk. 5.—

Zweite Rembrandt-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. 15 Blätter zumeist in Duplex-Autotypie sorgfältig ausgeführt. Preis in Umschlag Mk. 3.—

Vorzugsausgabe. Sämtliche Blätter auf grauen Karton aufgezogen im formate $31 \times 42 \frac{1}{2}$ cm. Preis in Umschlag Mk. 5.—

Rethel, Auch ein Totentanz. herausgegeben vom Kunstwart. Nach den Holzschnitten aus Büchners Werkstatt.

Mit Begleittext. In Umschlag Mk. 1.50.

Rethels „Totentanz“ ist bekanntlich nicht nur die gewaltigste künstlerische Frucht der Revolutionszeit von 1848, sondern vielleicht die größte germanische Kunsttat ihrer ganzen Zeit.

Ludwig Richter-Mappe. herausgegeben vom Kunstwart. 6 Blätter in Umschlag Mk. 1.50.

Zweite Ludwig Richter-Mappe.

6 Blätter in Umschlag Mk. 1.50. Die zweite Ludwig Richter-Mappe stellt sich an innerem Wert vollkommen ebenbürtig neben die erste.

herausgegeben vom
Kunstwart. 59

Dritte Ludwig Richter-Mappe.

6 Bilder in Vierfarbendruck, Duplex-Autotypie und Lichtdruck. Preis Mk. 1.50.

herausgegeben vom
Kunstwart. 59

Schwind-Mappe.

herausgegeben vom Kunstwart. 59 In Umschlag Mk. 1.50. Die Mappe enthält sieben Meisterwerke Schwind's aus der Schädgalerie.

„Das Reizendste, was der Kunstwart in dieser Art uns geschenkt hat. Welch ein Reichtum von Schönheit, Selbst, Persönlichkeit!“
(Christl. Welt.)

Zweite Schwind-Mappe.

herausgegeben vom Kunstwart. 59
7 Blätter in Umschlag Mk. 1.50.

„Die Freunde der dufstigen Schwind'schen Märchenkunst sind in deutschen Ländern wohl ohne Zahl; ihnen seien diese meisterhaften Reproduktionen mit dem kurzen, anspruchslosen, populären Text aufs wärmste empfohlen.“
(Münchn. Neuzeit. Nachr.)

Dritte Schwind-Mappe.

herausgegeben vom Kunstwart. 59
7 Blätter in Umschlag Mk. 1.50.

„Köstliche Schätze poetischer Kunst werden durch die neue Mappe des Kunstwarts dem deutschen Volke zugeführt. Der billige Preis erlaubt die Verbreitung dieser Schätze in den weitesten Kreisen.“
(Dresdner Anzeiger.)

Vierte Schwind-Mappe.

herausgegeben vom Kunstwart. 59
7 Blätter in Umschlag Mk. 1.50.

„Damit wird ein weiteres Stück wahrer Volkskunst dem großen Publikum zu billigen Preisen zugänglich gemacht.“
(Münchn. Allg. Zeitung.)

Schwind, Die schöne Melusine.

herausgegeben vom Kunstwart. 59
11 Bilder nach Aquarellen mit Text.

In Umschlag Mk. 2.—

Schwind, Die sieben Raben und die treue Schwester.

herausgegeben vom Kunstwart. 59 6 Blätter nach Aquarellen mit Text. In Umschlag Mk. 1.50.

„Es ist dies die erste billige Ausgabe dieser beiden bedeutendsten Märchenzyklen von Schwind, die jeder mit umso größerer Freude begrüßen wird, da sie in dem weichen und doch scharfen Druck und den faulen Tönen um vieles schöner und eindrucksvoller sind, als die Photographien und Lichtdrucke.“
(Münchn. Neuzeit. Nachr.)

Schwind, Das Aschenbrödel.

herausgegeben vom Kunstwart. 59
3 große Blätter in Lichtdruck nach Aquarellen mit Begleittext. In Umschlag Mk. 2.—

Steinhausen-Mappe.

herausgegeben vom Kunstwart. 59 Zehn Bilder, davon eines in Dreifarbendruck, der größere Teil in Duplex-Autotypie und die übrigen in abgestimmten Tönen, sämtlich aufgelegt auf grauen Karton im Format 31×42 1/2 cm mit dem Selbstbildnis des Künstlers. Preis in Umschlag Mk. 4.—

Steinhausen, Die Bergpredigt.

herausgegeben vom Kunstwart. 59 Fünf Wandbilder in der Aula des Kaiser Friedrich-Gymnasiums zu Frankfurt a. M. in guten Reproduktionen. Mit einleitenden Worten von Max Ludwig. Preis in Umschlag Mk. 1.50.

Der Kunstwart setzt mit diesen „Steinhausen-Mappen“ sein neues Unternehmen fort, auch bedeutende lebende Meister der bildenden Kunst durch gute und doch billige Ausgaben unserem Volke näher zu bringen.

Albert Welti-Mappe,

herausgegeben vom Kunstwart. 59 Die Mappe enthält auf sechzehn Tafeln Reproduktionen von zwanzig bedeutenden Schöpfungen des Schweizer Künstlers, die in den verschiedensten Techniken (ein- und mehrfarbig) reproduziert sind. Den Text schrieb Leopold Weber. Preis in Umschlag Mk. 6.—

Liebhaherausgabe.

Sämtliche Blätter sind auf grauen Karton im Formate 37×54 1/2 cm aufgezogen. Jedes Exemplar wurde vom Künstler eigenhändig gezeichnet. Preis in Mappe Mk. 20.—

Die Welti-Mappe sollte in keinem Hause, wo der Kunst Liebe und Dankbarkeit entgegengebracht wird, fehlen. (Neue Zürich. Zig.)